Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

31. Jahrgang	24. Mai 1925	Nummer 21

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1

Der „Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet im zweiten Vierteljahr mit Porto: 1—2 Ex. je Zl. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zl. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für Amerika: Rev. Albert Alf, Pound, Wis. Gaben aus Deutschland werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, Jäger-Straße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Der Befehl des Erhöhten

Matth. 28, 16—20

Das Evangelium Matthäus erzählt uns keine besondere Himmelfahrtsgeschichte. Es schließt seine Erzählung mit dem Reichsbefehl des Erhöhten. Darin gibt es uns die letzte Willensäußerung Jesu, bevor Er in die unsichtbare Welt des Vaters zurücktrat. Sie ist ein großartiges Manifest. In wenigen gewaltigen Worten ist hier gesagt, was der erhöhte Herr will und was die Jünger an Ihm haben, auch wenn die leiblich sichtbare Gemeinschaft nun aufhört.

Was hat wohl denen, an die Jesus diese Worte zunächst richtete, damals vor allem die Seele ergriffen? War es das „Ich bin bei euch" mit seiner wunderbaren Erquickung? Oder das „Mir ist gegeben alle Gewalt" mit seiner majestätischen Wucht? Oder das „Gehet hin in alle Welt" mit der ungeheuren Aufgabe, die es auf ihre Schultern lud? Was überwog wohl in ihrem Herzen, die Angst oder der Jubel, die Bangigkeit oder die Zuversicht? Wir wissen es nicht. Vielleicht gärte beides durcheinander. Vielleicht kam ihnen erst hinterher das klare Bewußtsein dessen, was alles in den Worten Jesu lag.

So wie sonst wir Menschen sind, würde ich mich nicht wundern, wenn wenigstens einige Jünger vor allem das aus den Worten Jesu heraus gehört hätten, was er von ihnen forderte, und wenn ihre Seele darüber voll Angst, ja voll Schrecken geworden wäre. „Gehet hin,

Auf Christi Himmelfahrt

Ergrünt, ihr Siegespalmen,
Schmückt Gottes Tempelhaus,
Durchwallt von heilgen Psalmen,
Aufs allerbeste aus!
Singt von dem Ueberwinder,
Der euch vom Staub erhebt,
Die ihr als frohe Kinder
Mit Ihm, dem Haupte, lebt!

Er hat sich aufgeschwungen,
Sein Werk hier war vollbracht;
Nun wird ihm Preis gesungen
Im Himmel Tag und Nacht.
Zwar dort, vor Gottes Throne,
Herrscht keine Finsternis,
Man schaut Ihn in der Krone,
Ist seines Heils gewiß.

Wir aber, die noch wallen
In diesem Erdental,
Laßt uns mit Kindern lallen
Sein Lob vieltausendmal!
Ihn laßt uns froh erheben
Mit Herz und Hand und Mund,
Der uns berief zum Leben,
Weil Liebe lag zugrund!

Windolf.

und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Das war eine Riesenaufgabe. Diese Worte forderten Arbeit, schwere, mühsame, aufreibende, Körper und Geist verzehrende Arbeit, Arbeit für Jahrhunderte und Jahrtausende. Mit diesen Worten hat Jesus die große Weltkarte vor den elf ungelehrten Jüngern ausgebreitet und ihnen Meere und Länder gezeigt, deren Namen sie nicht kannten, Völker, deren Sprache sie nicht verstanden, Hindernisse, von denen sie keine Ahnung besaßen, und zu ihnen gesagt: Das alles erobert nur für mich! Wir verwundern uns höchlichst, wenn wir von Napoleon I erfahren, was für Anforderungen er an seine Soldaten gestellt und was für schwierige Aufgaben er seinen Generälen zugemutet hat. Aber was Jesus hier seinen Jüngern überträgt, muß unsere Verwunderung in noch ganz anderer Weise erregen. Hier handelt es sich um etwas, womit auch das kühnste und gewaltigste Unternehmen der Menschen keinen Vergleich aushält, um etwas, zu dessen Herbeiführung gerade die Machtmittel der Welt versagen, um das Werk Gottes, das die Welt nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich umgestalten wollte, um etwas, das tief in jede Seele hinuntergriff, das an die verborgenen Wurzeln des Lebens rührte und auch die innersten Gedanken und Regungen der Menschen unter seine Gewalt bringen wollte. Und dieses Werk übertrug Jesus seinen Jüngern. Zu diesem Werk berief und brauchte er Menschen.

Man mag zum Lobe und zur Verherrlichung der Menschen vieles sagen und aufzählen. Das Höchste, das, was den Menschen weit über alle Kreatur empor und in das Ewige hineinhebt, ist doch dies, daß Gott ihn zu seinem Mitarbeiter erwählt, daß Jesus, der König zur Rechten des Vaters, an ihn, an sein Wollen und Können sich bindet. Ja sich förmlich bindet. Jesus ist nun einmal für den Lauf der Geschichte in die Unsichtbarkeit zurückgetreten. Er hat seinen Jüngern nirgends versprochen, daß Er sich ihnen auch künftig von Zeit zu Zeit wieder zeigen werde. Die sichtbaren Repräsentanten seines Werkes auf Erden sind jetzt sie. Sie sollen hingehen und sein Reich in die Weite dehnen bis an die Enden der Welt. Er geht nicht hin, wenn sie nicht gehen. Die Völker bleiben in Finsternis und Schatten des Todes sitzen, wenn nicht die Jünger zu ihnen kommen und ihnen die Botschaft von der Erlösung verkündigen. Jesus ist nicht selber nach Korinth und nach Rom gegangen und hat sich den Bewohnern dieser Städte nicht direkt durch übernatürliches Eingreifen aus seiner Unsichtbarkeit geoffenbart. Sein Wort hat der Apostel Paulus dort aufgerichtet. Er hat sich an seine Knechte gebunden. Jesus wirkt, predigt, organisiert, missioniert nicht über die Hände, Köpfe und Herzen seiner Jünger hinweg. Er geht nicht hin, wenn sie nicht hingehen. Sein Reich bleibt stehen, wenn sie stehen bleiben. Sein Wort läuft nicht, wenn nicht Evangelisten, Missionare, Prediger, Bibelgesellschaften, Bibelübersetzer, Bibelkolporteure es hinaustragen. Das Hinausziehen seiner Jünger, die Verkündigung, die ihr Mund der Welt bringt, die Taufe, die sie an den Menschen vollziehen, der Unterricht, den die Völker von ihnen empfangen, das sind die Mittel und Wege, durch die Jesus seine Königsherrschaft auf Erden ausbreitetet.

Benz.

Auf neuen Missionswegen

Da immer größere Kreise des Volkes der Kirche und dem Eangelium fremder werden, suchte die Liebe für den Herrn in ihrer erfinderischen Weise neue Mittel und Wege, um das Evangelium an die Massen zu bringen. Weil die Leute nicht mehr in die Kirche gehen, hat man Kirchen auf Räder gesetzt und fährt sie zu den Leuten in die Dörfer und Städte hinein. Solche fahrende Kirche nennt man Missionswagen. Den Baptisten gehört auch dieses Mal der Ruhm, diesen neuen Missionsweg beschritten zu haben. Gegen alles neue hat sich von jeher die Kritik erhoben, um mit ihrem Urteil die Unmöglichkeit, die Zweckwidrigkeit und Nutzlosigkeit jeder neuen Sache zu beweisen. So hat auch hier die Kritik glänzend bewiesen, wie nutzlos die Missionswagenmission sein wird. Um so erfreulicher aber sind die Berichte, die zur Genüge zeigen, wie Gott jedes Glaubenswerk mit Erfolg krönt.

Am 29. Juni 1923 trat der erste Missionswagen seine erste Reise an. Der Wagen ist nach einem besonderen Plan gebaut und dient zu gleicher Zeit als Hotel, Buchhandlung und Predigtkanzel. Zwei tüchtige Pferde sollen den Wagen über Berg und Tal ziehen. Zwei Brü-

der übernahmen den Dienst im Missionswagen. Einer übernahm die Verantwortung und Führung des Wagens, während der andere die Missionstätigkeit verrichtete. Das ganze Gepräge der Arbeit ist Evangelisation. Es soll eine vorbereitende Arbeit im Sinne des Apostels Pauli getan werden. Das Leben der an der Arbeit dienenden Brüder ist ein selbstverleugnendes, das große Hingabe von Seiten der Brüder verlangt. Die Widerwärtigkeiten mit den verschiedenen Behörden und Zuhörern, die oft in Tätlichkeiten ausarten, ferner der Widerspruch in den öffentlichen Versammlungen von den religiösen und politischen Richtungen aller Art, so daß aus einer Ansprache oft ein Zwiegespräch und aus einem solchen manchmal ein arges Durcheinander, aus einem Gebet oft ein Tummult oder Gesang wird. Abgesehen von Kleinigkeiten wurde im Zeitraum von zwei Jahren der Wagen drei Mal mit Kot, Steinen und anderem beworfen, zwei Mal wurde der Wagen während der Nacht bombardiert, einmal während der Abwesenheit der Brüder in einen Wiesengrund gefahren und die Scheiben eingeworfen.

Der Wagen kommt an einen neuen Ort. Schnell hat sich eine Schar Neugieriger gesammelt und allerlei Fragen schwirren durcheinander.

„Ist das ein Zirkuswagen?" kommen noch mehr Wagen? Kostet das auch Geld? Wann geht es denn los?"

„Hört einmal, liebe Kinder, das ist ein frommer Wagen, kein Zirkuswagen und auch kein Zigeunerwagen, und heute abend um 7 Uhr ist an diesem Wagen eine Kinderversammlung. Dann lernen wir schöne Lieder; kommt dann alle hierher, es gibt auch schöne Büchlein."

„Um 7 Uhr? Das ist viel zu früh," ruft ein begeisterter Junge. „Um 8 Uhr kommen wir erst mit den Gänsen und Kühen von der Weide nach Hause!"

„Also um 1/2 9 Uhr, liebe Kinder!"

Wie aus einem Munde kommt das „Ja"! Die erste Arbeit ist getan. In allen Straßen hört man's: „Um 1/2 9 Kinderversammlung, um 9 Uhr sollen die Großen da sein." Nachdem die Pferde ihre Krippe gefunden haben, macht der Hausmissionar sich bereit, heute zur Abendversammlung einzuladen. Morgen geht er von Haus zu Haus mit seiner Büchertasche. Sehr schnell lernen die Kinder am Abend zwei Lieder und horchen aufmerksam einer Ansprache zu; und darnach findet sich eine große Menge von Dorfbewohnern ein. Hunderte sammeln sich oft am Abend. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede tragen die Kinder schon eins der neuen Lieder vor. Alles staunt, wie schön die Kinder schon singen können. Nach einem kurzen Gebet kommt ein Solo mit Guittarrenbegleitung. Nun folgt in volkstümlicher Weise ein Vortrag über ein zeitgemäßes Thema. Es ist still und wird noch stiller. Ernst und aufmerksam hört man zu, und manchmal rollt eine Träne verstohlen heiß über die Wange. Jesus geht segnend durch die Reihen der Versammlung. Ist der erste Abend schon gesegnet, so werden es die anderen erst recht. Am zweiten Abend kommen die Leute mit Stühlen, Bänken, Brettern usw., so daß die ganze Versammlung fast sitzend dem Evangelium lauschen kann. Die Versammlungen dauern oft bis 11 Uhr, und alles sitzt still, um noch mehr zu hören.

Ein Augenzeuge berichtet: „Die fahrende Kirche kam auch zu uns. Da blieben die Bauern neugierig und mißtrauisch stehen, um sich den Wagen zu besehen. „Dummes Zeug", sagte einer zum andern. „Was ist das denn für ein Karren? Wird wohl wieder so was Neues sein, wo man nicht weiß, wo es hinaus will, von irgendeiner Sekte!"

„Ja, das sind böse Zeiten, das Ende vom Liede ist immer irgend ein Schwindel," erklärte der Andere. Ich komme herzu und frage dann die Beiden, ob am letzten Sonntag die Kirche recht voll war.

„Das ist's ja, daß niemand mehr hingeht; die „Kerchen" sind leer, und deshalb fallen die Leute auf solchen Schwindel herein."

„Nun, wißt ihr was die Leute in dem Wagen wollen? Weil die Leute nicht mehr in die Kirche gehen, setzen sie die Kirche auf Räder und fahren zu den Leuten in die Dörfer und Städte hinein!"

„S-o-o-o? Also ein heiliger Karren!"

„Jawohl, kommt nur heute abend mal herein und seht, wie viele Menschen zu solcher Kirche kommen."

Wenn die dichte Dämmerung ihren Mantel um die vielen Menschen breitet, die entweder aus Grundsatz nie eine Kirche oder einen geschlossenen Gottesdienst besuchen, oder die aus allerlei andern Gründen nie unter Gottes Wort kommen, kommen sie. Und sie kommen Abend für Abend. Langsam schwinden die Vorurteile bei dem Einzelnen und der Menge. Große Siege

feiert das Evangelium auf diesen neuen Wegen.

Rührend ist der Abschied, den die Leute von dem Wagen nehmen. Die Räume des Wagens sind mit Kindern gefüllt, die andern gehen an den beiden Seiten des Wagens, und zum letzten Male erklingen die gelernten Lieder munter und frisch aus den Kinderkehlen. Kaum hat der Wagen das Dorf verlassen, so kommen die Kinder herbeigelaufen, welche auf dem Felde bei ihren Herden sind, um auch Abschied zu nehmen. Viele Suchende haben dem Wagen mit Tränen nachgeschaut, wenn er weiter zieht. Starke Männer und Frauen konnten ihre Tränen nicht verbergen, wenn ihnen ein Lebewohl beim letzten Händedruck zugerufen wurde. Die Kinder Gottes aus allen Kreisen sind Freunde dieser neuen Arbeit geworden.

Die Hauptarbeit der Hausmission besteht in Hausbesuchen, die in ganz neuen Ortschaften gemacht werden. Durch Verbreitung von Schriften werden die verschiedenen Vorurteile beseitigt, die man gegen das Christentum hat. Die Leute kennen nur das kirchliche Christentum und können sich dafür nicht interessieren, weil es ihre geistlichen Bedürfnisse nicht befriedigen kann. Wie ganz anders packt sie doch das Kreuz, das eine Kraft zum seligwerden ist. Durch packende Schriften aufklärenden und erwecklichen Inhalts ist der erste Schritt zu ihrer Gewinnung getan. Dieser aufklärende Pionierdienst hat unseren Gemeinden in Deutschland viele offene Türen erworben.

Auch bei uns könnten noch viele Türen den Gemeinden geöffnet werden durch eine planmäßige Kolportage und Schriftenmission. Große Gelegenheiten, große Möglichkeiten sind unserem Werke in Polen geboten. Die Zeiten ändern sich und haben sich geändert. Die deutsche Bevölkerung ist nicht dieselbe als vor Jahren. Ueberall kann man beobachten, wie Prediger und Predigt geprüft und beurteilt werden. Man sucht Nahrung für die Seele. Nur diese Ursache erklärt uns die beispiellose Ausbreitung verschiedener Irrlehren. Unser Volk ist erwacht, es fühlt früher nicht erkannte geistliche Bedürfnisse und sucht sie zu befriedigen.

Mehr Licht, mehr Aufklärung, mehr Wahrheit ist die Parole der Gegenwart. Unsere Gemeinschaft, die eine führende Rolle in gläubigen Kreisen Polens spielt, sollte die sich ihr bietende Gelegenheit, den Hungrigen Gottes Wort zu bieten, nicht versäumen und eine regelrechte und planmäßige Schriftenmission entwickeln.

Der Anfang dazu ist ja durch unser Verlagskomitee gemacht, doch wir können aus den Anfängen nicht gut herauskommen, weil die nötigen Mittel dazu fehlen. Die Vereinigungskonferenz hat ja eine Kollekte in den Vereinigungsgemeinden bewilligt, und durch das Interesse der Gemeindeglieder können die Mittel der Verlagsmission verstärkt werden. Jeder Gläubige sollte seinen Teil zur Evangelisation Polens durch die Schriftenmission beitragen und die Kollekte nach Kräften unterstützen.

Awe.

Wachstum im Glauben

Die Mittel, durch welche bei den meisten Menschen das Wachstum und Gedeihen des Glaubenslebens gefördert wird, sind große Trübsale. Wir werden nicht stark im Glauben, wenn uns die Sonne des Glückes lächelt. In Stürmen und Ungewittern erstarkt der Glaube. Der Glaube ist keine Gabe, die wie der erquickende Tau sanft vom Himmel herniedertrieft, er kommt gewöhnlich im Sturm und in wogenden Wettern.

Schaue die majestätischen Eichen an; warum haben sich ihre Wurzeln so gewaltig in die Erde verankert? Frage die Märzstürme die werden dir's erzählen. Nicht der Aprilregen hat solches bewirkt, noch des Maimonds lieblicher Sonnenschein, sondern der rauhe Sturmwind, der ihre Kronen hin- und hergerissen hat; da haben ihre Wurzeln sich mehr und mehr in die Tiefe gegraben und einen festen Halt zu gewinnen gesucht. Und so muß es auch mit uns der Fall sein. In den friedlich heitern Hallen der heimatlichen Kasernen werden keine großen Helden erzogen; Helden erwachsen erst mitten im sausenden Kugelregen und unter der Musik des rollenden Kanonendonners.

So verhält sich's mit den Christen. Starker Glaube muß in starken Trübsalen aufwachsen. Wer nicht durch schwere Prüfungen hindurch muß, gelangt nie zur rechten Herzensfestigkeit. Wer nie den Angriffen der Feinde ausgesetzt ist und ihnen Widerstand leisten muß, wird ni[illegible] kampfgeübt im Kampfe für die Wahrheit u[illegible] schlägt seine Gegner nie zurück. Wir müssen [illegible] auf schwere Heimsuchungen gefaßt machen, [illegible] wir im Glauben wollen Ueberwinder werde[illegible]

Spurgeon.

Daß sie die Perle trägt, das macht die Muschel krank

Mancher Leser weiß vielleicht noch nicht, wie die kostbaren Perlen entstehen. Das geht also zu: Wenn in die Perlmuschel ein fremder Körper, z. B. ein kleines Sandkorn, hineinkommt, dann verursacht das dem Schaltier in der Muschel einen Schmerz. Da nun das Tierchen den fremden Körper nicht wieder entfernen kann, so sucht es denselben durch einen besonderen Saft einzuhüllen und ihn so unschädlich zu machen. Ist diese Flüssigkeit dann trocken, so ist das eben die kostbare Perle. In den Gegenden nun, in welchen Perlmuscheln vorkommen, öffnen die Perlfischer die Muschelschalen künstlich und schieben einen fremden Körper hinein, um das Tier durch den verursachten Schmerz zur Bildung einer Perle zu veranlassen.

Macht es nicht Gott auch also mit seinen Menschenkindern? Schickt Er uns nicht so mancherlei in unser Herz, Haus und Leben hinein, damit etwas Köstliches daraus werde? Sendet Er uns nicht Leid und Weh, daß sie eine Frucht bringen sollen für die Ewigkeit?

Fast alles, was auf Erden groß und bedeutungsvoll ist, geht aus Leiden und Schmerzen hervor. Beethoven war bekanntlich in den letzten Jahren seines Lebens taub. Seine schönsten Kompositionen, z. B. die 9. Symphonie, stammen aus dieser Zeit, ja, sie sind, wie ein großer Musiker sagt, nur durch seine Taubheit möglich gewesen. „Dieses Sichversetzen in eine neue Welt," sagt Rubinstein, „diese tönende Seele, dieses früher nie gehörte Klagen, alles das konnte nur durch seine Taubheit sich äußern."

Der englische Dichter Milton wurde in den besten Jahren seines Lebens von Blindheit befallen. Ob er wohl sonst sein „Verlorenes Paradies" so herrlich hätte dichten können? Nie hat einer von der Schönheit des Lichtes so ergreifend zu singen verstanden als er, dessen Augen des Himmelslichtes beraubt waren.

Im Kampfe mit der Not, mit dem Leid werden Helden des Geistes geboren. So ist auch des Christen Kreuz, wenn es oft auch schwer zu tragen ist, lauter Förderung zur Entfaltung innerer Kräfte und zur Wirkung geistlicher Gaben. Der Weinstock, der im fetten Boden gepflanzt ist, läuft Gefahr, zu entarten. Die Bäume, die viel Früchte tragen sollen, müssen geschnitten werden, bei den Bäumen des Waldes ist's nicht nötig. Im dunkeln Schacht sieht man am hellsten Tage die Sterne. Sie stehen ja immer am Himmel, aber das überwältigende Licht des Tagesgestirns nimmt für unsere Augen ihren Glanz. Aber für den, der in der Finsternis sitzt, leuchten sie. Das Kreuz soll uns die Erde verleiden und den Himmel lieb machen, soll uns erheben über die kleinlichen und erbärmlichen Dinge dieser Welt, „daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine."

Gemeindeberichte

Abschiedsfest, Heimatabend und Einweihung eines Harmoniums

Der 22. März l. J. war wieder für die Gemeinde Zduńska-Wola ein besonderer Tag, konnte sie doch ein dreifaches Fest feiern. Zunächst war es der Abschied unseres lieben Bruders Johann Krause samt seiner Familie. Bruder Krause, der seit einigen Jahren auf dem Missionsfelde der Vereinigung als Kolporteur gearbeitet, mit dem Wohnsitz in Zduńska-Wola, wurde von dem Vereinigungskomitee auf besonderen Wunsch der Gemeinde Kolowert nach dort versetzt, und nun wurde der Nachmittag des erwähnten Tages dem Abschied gewidmet. Geschwister Krause, deren leibliche und geistliche Wiege hier gestanden, wo sie so manchen Segen erleben durften, mußten nun an den Abschied herantreten. Es war ihnen nicht leicht, sich von dem geistlichen Mutterherzen zu trennen, doch sie nahmen dieses aus der Hand des Herrn und wollen sich seinem Willen gerne fügen. Zum Abschied rief Bruder Krause der Gemeinde in ausführlicher Weise die Worte des Apostels nach 2. Korinther 13. 11, 13 zu und wünschte, daß sie alle diese erwähnten Wünsche bewahren möchte. Dem Unterzeichneten war es recht schwer, sich von seinem Busenfreunde, den er von seinen Kindesjahren an bis zu seinem Abschiede kannte, zu trennen, besonders durfte er sich erinnern der großen Mithilfe in der zwiefachen predigerlosen Zeit der Gemeinde, welche in kurzer Zwischenzeit vorkam. Bruder Krause war stets willig einzugreifen, wo es nötig war, hat sich herzlich be-

teiligt an der Arbeit im Jugendverein, in der Sonntagschule, der Leitung der Sonntags- und Wochen-Versammlungen und auch nicht minder auf den Stationen. Trotzdem er im Dienste der Vereinigung stand, sagte er sich immer wieder: ich habe hier in dieser Gemeinde leiblicher und geistlicher Weise von dem Herrn Segen empfangen, dafür will ich mich ihm dankbar erweisen; und seine Arbeit hat reichliche Früchte gezeigt. Auch seine liebe Gattin hat sich von Jugend auf bis zu ihrem Abschiede reichlich an der Arbeit im Jugendverein, der Sonntagschule, Bibelklasse, dem Gesang- und Frauenverein, — in letzterem als Vorsteherin — beteiligt. Unterzeichneter hatte das Vorrecht, vor gefüllter Kapelle den Scheidenden seinerseits und auch im Namen der Gemeinde den herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung zu übermitteln, ihnen den Segen des Herrn wünschend nach 1. Thess. 5. 23, 24. Bruder Wenske, Prediger der Gemeinde, der Bruder Krause schon früher teilweise, aber während seiner Missionstätigkeit an unserer Gemeinde reichlicher kennen gelernt hatte, wünschte ihm, als seinem Mitarbeiter, recht viel Trost und unermüdliche Kraft nach Jesaja 52. 7, 8, verabschiedete sich im Namen der Gemeinde von den scheidenden Geschwistern und ihren Kindern.

Zweitens folgte das Fest des Jugendvereins „Heimatabend", verbunden mit der Einweihung des Harmoniums. Unser Jugendverein hatte es sich nicht nehmen lassen, nach kurz vorher veranstaltetem „Mutterabend", welcher so viel Interessantes gebracht hatte, einen Heimatabend folgen zu lassen. Dieses Fest gestaltete sich zu einem sehr interessanten. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm mit seinen dreiundzwanzig Nummern erwies wunderschöne Vorträge in Bezug auf die zeitliche und ewige Heimat. Es folgten sehr inhaltsreiche Gedichte und Zwiegespräche als auch Gesänge, die jedem Herzen zuriefen: „Mache dich auf zur ewigen Heimat!" denn dort ist es schön und herrlich. Mancher hätte fast den Rock dieses Lebens ausgezogen, um wie am schnellsten dorthin zu kommen. Der Frauenverein, von welchem schon vor einigen Wochen erwähnt wurde, hat sich auf seiner einjährigen Pilgerreise auch sehr tätig bewiesen. Er hatte nämlich den Wunsch, ein Harmonium anzuschaffen, und hat sich hierin die Verheißung erfüllt: „Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet." Im Verein wurden fleißig Handarbeiten gemacht, die dann versteigert wurden und für das Geld das Harmonium bezogen werden konnte. Dasselbe wurde nun seinem Zwecke unter Gebet und Gesang feierlich übergeben. Bruder Wenske zeigte nach Hebr. 13. 14 die Notwendigkeit der Heilsarbeit, weil unsere gegenwärtige Heimat sehr unsicher ist, ist es nötig, daß ein jeder die zukünftige zur rechten Zeit suche. Bruder Krause, der als Vorsteher und Mitarbeiter des Vereins mehrere Jahre dienen durfte, rief auch hier nach 1. Timot 6. 11, 12, 2. Timot 2. 22 in ernster Weise der Jugend zu, daß sie fliehen möchte die Lüste der Jugend, aber nachjagen der Gerechtigkeit, dem Glauben usw. Es ist doch schön, wenn eine Geimeinde immer wieder Tage der Erquickung feiern darf, in denen sie sich immer mehr loslösen kann von den Dingen dieser Welt, um nach dem zu trachten, das droben ist. „Möge nun der liebe Herr die Geschwister Krause, die Gemeinde Kolowert, unsere Gemeinde und alles erwähnte mit seinem heiligen Segen krönen, damit alles zu seinem Ruhme gereiche.

G. Wilde.

Posen. Reiche Segenstage brachte der Sonntagsschularbeiter-Kursus in Posen. Die meisten der auswärtigen lieben Gäste waren schon am Mittwoch, den 18. März eingetroffen, wo am Abend ein Begrüßungsgottesdienst in gesegneter Weise den Kursus einleitete. In den drei folgenden Tagen wurde dann tüchtig gearbeitet. Lehrend dienten die Brüder Becker, Fenske, Schwester Ramsch sen. und Bruder Drews. Manchem jungen Sonntagsschularbeiter, und deren waren doch die meisten, konnte es wohl etwas bange werden, als die große Aufgabe, Kinder mit den Heilswarheiten vertraut zu machen und sie zum Heiland zu leiten, in ihrer Verantwortlichkeit und die Schwierigkeiten ihnen in mannigfacher Weise gezeigt wurden. Aber anderseits wurden die Herzen doch wieder erfreut und ermutigt. Besonders dankbar wurden die Lehren und so praktischen Ratschläge der lieben Schwester Ramsch, Rawitsch, die schon 33 Jahre Sonntagsschul-Lehrerin ist, entgegengenommen. Vertreten waren die Sonntagsschulen Czermin, Kolmar, Langental, Modlinshagen, Rawitsch, Posen, Striesen, Scherlanke, Usch-Neudorf und Amsee.

Dazu nahmen noch einige Schwestern von verschiedenen Orten an dem Kursus teil. Es

war eine liebliche und gesegnete Gemeinschaft, die die lieben Sonntagsschularbeiter und Sonntagsschulfreunde genossen. Das Mittagessen, von Schwester Emilie bereitet, wurde gemeinsam genossen und mundete allen gut. Den lieben Geschwistern vom Lande, die allerlei Gutes dazu gespendet hatten, auch an dieser Stelle besten Dank!

Den Schluß bildete der Festsonntag. Bruder Fenske hielt am Vormittag eine passende Sonntagsschulpredigt und am Nachmittag gab es eine liebliche Feier, wobei auch eine ganze Reihe der lieben Lehrer und Lehrerinnen zu Herzen gehende Worte sprachen, andere in Gedichten und Gesängen das Fest verschönten. Herr hilf, daß wir den Kindern Wegweiser zu Dir, dem großen Kinderfreund werden mögen! Dies Fleh'n drang wohl aus vieler Herzen zu Gott empor. Ihm, unserm großen Meister, sei Dank für das gute Gelingen dieses Sonntagsschularbeiter-Kursus. Dank auch allen, die zu seinem Gelingen durch Gastfreundschaft oder in irgend einer anderen Weise beitrugen!

R. Drews.

Nogat. Schon seit dem Jahre 1910 hat die Gemeinde den großen Wert der Bibel- und Evangelisationstage erkannt und nach Möglichkeit abgehalten. Nachdem wir in diesem Winter schon im November in Neubrück und im Dezember in Plessen solch gesegnete Tage hatten, fanden auch auf unserer Station Nogat vom 3. bis 6. März Bibel- und Evangelisationstage statt. Prediger Bruder Krause, Kicin, diente uns in reichem Segen. In den Bibelstunden führte er uns nach Eph. 6, 10—18 in die Rüstkammer Gottes und zeigte uns die Waffenrüstung, die wir als Gotteskinder anlegen sollen, damit wir im Kampf gegen die Sünde, die Welt und den Teufel nicht besiegt, sondern als Sieger erfunden werden. Die Bibelstunden und auch die Evangelisationsversammlungen wurden mit jedem Tage immer besser besucht. Unser Saal erwies sich als viel zu klein, und haben Geschwister Kühn auch noch das Nebenzimmer zur Verfügung gestellt, welches auch überfüllt war von solchen, die Gottes Wort gerne hörten. Der liebe Herr begleitete das verkündigte Gotteswort mit seiner Geisteskraft, so daß die Gemeinde erbaut und gesegnet und auch Sünder erweckt und bekehrt wurden. In den Nachversammlungen blieben 25 Personen zurück, von denen die meisten im Blute Jesu Frieden und Vergebung fanden. A. H. Sommer.

Ein aufrichtiges Wort der Warnung vom Exekutiv-Komitee des Baptisten-Weltbundes

Das Exekutiv-Komitee des Baptisten-Weltbundes erläßt an die Gemeinden eine Warnung gegen die Aufrufe um Hilfe von Ausländern und Einheimischen, die dazu von den verantwortlichen Missionsvertretern unseres Bekenntnisses nicht bevollmächtigt sind. Wir haben Beweise dafür, daß manche dieser Bittsteller aus Europa und Asien, früher wie auch jetzt in unseren Gemeinden, besonders in Amerika, unter dem Vorwande Geld sammeln, daß es für dringende Missionsbedürfnisse verwandt werden soll, während, wie man jetzt bestimmt weiß, diese Gelder zuweilen durch betrügerische Angaben gesammelt und für eigene Zwecke des Sammlers verbraucht wurden. Es ist wohl eine Ausnahme, wenn einer dieser persönlichen Aufrufe wirklich echt ist und das von den Gemeinden gegebene Geld zu wirklichen und nützlichen Missionszwecken in irgend einem Lande verwandt wird. Sogar in den seltenen Fällen, in welchen solch ein Hilferuf wirklich echt ist und die unmittelbare oder sogenannte direkte Methode in der Missionsarbeit als verdienstvoll angesehen wird, so ist doch diese Methode viel kostspieliger als die mitwirkende Methode unserer Gemeinschaft; das Geld wird oft ohne Berücksichtigung der individuellen oder der Missionsbedürfnisse verteilt; auch werden die Berichte dieser unabhängigen Sammler nie geprüft durch eine von unserer Denomination eingesetzten und kontrollierten Vertretung. Nur die betreffende Person und der mit ihnen in Verbindung stehende kleine Kreis wissen, wieviel Geld gesammelt und in welcher Weise es verwandt wird.

Wir Baptisten sind jetzt in der ganzen Welt organisiert und eine bestimmte Vertretung unseres Bekenntnisses ist für die fördernden Beziehungen zu jedem Missionsfelde, sowie jeder nationalen baptistischen Gruppe in Asien und Europa verantwortlich; deshalb machen wir den Vorschlag, daß, wenn einer dieser unabhängigen und unberechtigten Bittsteller persönlich erscheinen oder durch Briefe und Literatur sich an eine Gemeinde wenden sollte, ungeachtet dessen, wieviele sogenannte Empfehlungsschreiben er auch vorstellen mag, er aufgefordert werden soll, sein Gesuch um Geld solange aufzuschieben, bis die Missionsbehörde, welche für das Gebiet

verantwortlich ist — für das um Unterstützung gebeten wird — befragt werden kann. Die folgenden Vertretungen werden gern über die Zuverlässigkeit eines solchen Gesuches, Auskunft erteilen:

The American Baptist Foreign Mission Society, 276, Fifth Ave., New York, N. Y.

The Foreign Mission Board of the Southern Baptist Convention, Richmond, Va.

The Canadian Baptist Foreign Mission Board, Toronto, Canada.

The General Missionary Society of the German Baptist Churches of North America, Forest Park Jllinois.

The Swedish Baptist General Convention, Chicago, Jll.

The Foreign Mission Board of the Negro National Convention, Louisville, Ky.

The Baptist Mission Society, Furnival St., London England.

The British Baptist Continental Committee, 4, Southampten Row, London England.

The German Baptist Union, Neuruppin, Germany.

The Swedish Baptist Union, Stockholm.

Diese Behörden umfassen gemeinsam oder einzeln die europäischen Länder und Teile Asiens, sowie Süd-Amerikas; sie haben ihre Vertrauensmänner und Mitarbeiter in diesen Ländern und daher auch die Gelegenheit ihre Bedürfnisse und berechtigten Hilferufe zu kennen.

Wir suchen die Gemeinden vor Betrug zu schützen und der eigentlichen Missionsarbeit zu helfen, für welche unsere eigenen baptistischen Vertreter verantwortlich sind und worüber sie getreulich berichten. Deshalb erlassen wir diese Warnung an die Gemeinden und ermahnen sie, dieselbe zu beachten und der Vergeudung durch unberechtigte Bittsteller ein Ende zu machen.

Das Exekutiv-Komitee
des
Baptisten Weltbundes

Chicago, den 26. Februar 1925.

Indem wir diese gutgemeinte und notwendige Warnung an unsere Gemeinden hierzulande weitergeben, sei noch darauf hingewiesen, daß in den nächsten Wochen der Name des Vertreters für Polen bekannt gegeben wird, der ein jedes mündliche oder schriftliche Gesuch um Hilfe hier oder im Auslande zu befürworten haben wird.

Kupsch.

Berichtigung

In Nummer 17 ist unter dem Artikel „Aus der Evangelisationsarbeit" aus Versehen die Unterschrift: „O. Krause, Kicin, pocz. Kraszewo, pow. Ciechanow" ausgelassen worden, was hiermit nachgeholt werden soll. Alle Beträge für die in dem Artikel erwähnte Mission in Galizien sind an vorhergenannte Adresse zu richten.

Die Schriftleitung.

Wichtige Mitteilung

Zeit und Verhältnisse zu einer nötigen Schriftenmission ist wieder gekommen. In weiten Kreisen unseres Volkes ist ein Hunger nach Gottes Wort ganz deutlich erkennbar; man schreit an vielen Orten nach dem Lebensbrot für seine hungrige Seele.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Gebt ihr ihnen zu essen!"

Nun gilt es, Hilfe zu bringen und anzubieten. Die Vereinigungskonferenz hat auf ihrer Konferenz der Traktatsache eine Kollekte in den Gemeinden bewilligt. Diese soll am

31. Mai

gehoben werden.

Damit jedermann sein Bestes dazu beitrage, daß das wichtige, Gott wohlgefällige Ziel, die Evangelisation unseres Landes, erreicht werde, bittet das Verlagskomitee, die Kollekte nach Kräften zu unterstützen und um den Segen für die Traktatmission zu beten.

Um besseren Aufschluß über die Wichtigkeit der Schriftenmission zu geben, wäre es gut, vor der Kollekte die Schriftenmission zu befürworten oder den Artikel „Auf neuen Missionswegen" der Versammlung vorzulesen.

Das Verlagskomitee hat im Laufe des Konferenzjahres fünf Evangelisationstraktate, vier Broschüren, ein Weihnachtsprogramm, den Bibellesekalender für unsre Sonntagsschulen, sowie das wöchentliche Evangelisationsblatt „Der Heilsbote" herausgegeben.

Gott gab die Mittel dazu, und wir wollen weiter auf die Hände der Kinder Gottes schauen, ob sie willig sein werden, Gottes Reichssache zu unterstützen.

Das Verlagskomitee.

Redaktor i Wydawca: A. Knoll, Łódź, Wegnera 1. Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 35